

Schule ohne Rassismus

Alles andere als leere Worte

Als erste Schule in Baden-Württemberg erhielt 1997 das Institut Dr. Flad – Stuttgarter UNESCO-Projektschule – die Auszeichnung „Schule ohne Rassismus“. Sie ist Verpflichtung und Auftrag zugleich, wie das von Dieter Baumann, Schirmherr des Instituts als Schule ohne Rassismus, im Institut angebrachte Schild zeigt: Schwarz und Weiß in friedlichem Nebeneinander auf der Schulbank. In den vergangenen sechs Jahren ist keineswegs das sprichwörtliche „Gras über die Sache gewachsen“, sondern Schulleitung und Schüler sind sich ihrer Verpflichtung bewusst: Im Schulalltag ist die Toleranz gegenüber Minderheiten und das Engagement gegen Rassismus immer wieder Thema.

Planmäßig misshandelt

Rassismus am eigenen Leib erfahren, stand am 9. Oktober auf der Tagesordnung für eine Gruppe von 30 Schülerinnen und Schülern, die an dem Workshop „blue eyed – brown eyed“ teilnahmen. Das von Jane Elliott nach der Ermordung von Martin Luther King



Bewegend: Das Team iThemba

entwickelte Trainingskonzept basiert auf der Einteilung in zwei Gruppen: Die „auserwählten“ Braunäugigen sowie die Blauäugigen, auf die gängige Stereotype der Diskriminierung angewandt werden. „Wir waren sehr schockiert darüber, wie schnell man jemanden fertig machen kann“, waren sich die Jugendlichen danach einig; das eindrückliche Resümee: „Für uns war es ein Spiel von 3 bis 4 Stunden, für andere sieht so ihr ganzes Leben aus.“

Mit Tanz und Musik gegen Rassismus

Das Team „iThemba“, eine Gruppe junger Christen aus Südafrika, die zur Organisation Youth for Christ zählt, waren am 21. Oktober – wie schon des Öfteren – zu Gast im Institut. Begleitet von



Beeindruckend: Dr. Heiner Geißler

Musik, Gesang und Tanz berichteten die Jugendlichen von der Befreiung Südafrikas, von Aids, Gleichberechtigung, Protest und Rassismus. „Noch nie habe ich etwas so Fantastisches und gleichzeitig so Trauriges gesehen wie diese jungen Leute“, sagte eine bewegte Nadine Obermüller nach der Vorstellung und traf damit das Gefühl vieler im Publikum.

Eindrucksvoller Besuch

In Verbindung mit dem Tag der Menschenrechte las am 11. Dezember Dr. Heiner Geißler, Bundesminister a. D. und Vorstandsvorsitzender der Aktion Courage, aus seinem Buch „Intoleranz. Vom Unglück unserer Zeit“. Anschließend stand er den interessierten Zuhörern für eine Diskussion zur Verfügung und der Schülerin Deborah Hamm sogar für ein Interview. Auf ihre Frage, was man als Schüler aktiv gegen Rassismus tun könne, antwortete Dr. Heiner Geißler: „Sie können natürlich in die Politik gehen, auch wenn das nicht als cool gilt – aber unterschätzen Sie nicht,

was Sie dort bewirken. Eine andere Alternative sind die nicht-staatlichen Organisationen, die ein sehr weites Spektrum an Einsatzgebieten haben – und gerade so, wie Sie das hier an der Schule erfahren und praktizieren, arbeiten diese in Netz-

werken, die gemeinsam ein großes Gewicht auch in der Politik haben.“

Am Abend nahmen zwei „Fladianerinnen“ zusammen mit Dr. Heiner Geißler, Dieter Baumann und Michael Gaedt an einer „Ringlesung“ teil, die neben der Werbung für den neuen Film Herr der Ringe Teil II vor allem auf die Aktivitäten der „Schulen ohne Rassismus“ aufmerksam machen sollte.

Projekttag

„Einen Tag der Extraklasse“, nennt Schulleiter Wolfgang Flad den 26. März. Der Projekttag von „Schule ohne Rassismus“ fand in diesem Jahr erstmals im Rahmen der baden-württembergischen Schulkonferenz statt. Unter dem Motto „Gesicht zeigen“ hatten sich 222 SchülerInnen

Eindruckvoll: 222 SchülerInnen



Jahr der Chemie in Stuttgart startet mit Professor Atkins

Die Auftaktveranstaltung zum Jahr der Chemie in Stuttgart und den 11. Stuttgarter Chemietagen fand am 29. Januar im Großen Hörsaal im Institut Dr. Flad statt. Dr. Peter W. Atkins, Professor für Physikalische Chemie am Lincoln College der Universität Oxford und Autor zahlreicher Bücher, sprach vor einer großen und interessierten Zuhörerschaft über „Making Molecules Matter“.

Professor Atkins ist leidenschaftlicher Chemiker. Und diese Leidenschaft, gepaart mit englischem Humor und beachtlicher Energie, setzte er ein, um die Chemie den Menschen näher zu bringen und ein allgemein ver-

ständliches Bild dieser Naturwissenschaft im Alltag zu vermitteln. Sein Publikum, ob Schüler, Student oder Professor begeisterte er gleichermaßen. Kein Wunder, dass auch bei seinem Vortrag am Institut der Funke schnell übersprang. Susan Cohrs war begeistert: „Noch nie habe ich einen so brillanten Vortrag gehört“, sagt die Schülerin. Humor, Verständnis und eine fesselnde Persönlichkeit attestiert sie Professor Atkins, der „die Gabe hat, Themen wie den 1. Hauptsatz der Thermodynamik so zu beschreiben, dass man nach Hause gehen möchte und sofort anfangen will, darüber nachzulesen.“

Fortsetzung auf Seite 2

Gästebuch

I have greatly enjoyed my visit to this lively institution, and meeting students with a high degree of motivation and enthusiasm. It seems to me that the school has identified its exact role and is doing its job exceptionally well. I look forward to hearing more about its success and outreach into the world, and perhaps one day enjoying its excellent hospitality again.

Peter Atkins
Univ. of Oxford
29 Jan 2003*Peter Atkins*

nen zusammengefunden und in 11 Workshops unter anderem Chinesisch gelernt, Bauchtanz geübt, ein Theaterstück einstudiert, im Schulchor die Stimme erhoben und mit fast 800 Briefen Amnesty International unterstützt. Ein internationales Büfett sorgte für die Stärkung von Körper und Geist. Für jeden der

222 Teilnehmer, die auf dem Gruppenbild verewigt wurden, ging ein Euro an ein israelisches Schulprojekt. So ein Projekt klingt nach, ist sich die Schulleitung sicher, und wird auch in Zukunft dafür Sorge tragen, dass für solche Themen genügend Raum im Schulalltag bleibt.

Viele wollen von der Chemie nichts wissen – „ein gesellschaftliches Manko“, so der Professor: „Chemie ist doch alles um uns herum, und deshalb ist es auch notwendig, den Menschen die Augen für chemische Vorgänge zu öffnen und sie dafür zu begeistern.“ Hier sieht Atkins einen großen Handlungsbedarf und zugleich große Probleme in der Umsetzung, da die Erklärungen meistens zu abstrakt ausfallen, um die Chemie für die Öffentlichkeit erfahrbar zu machen. Dabei: „Zu wissen, warum eine Rose rot ist, vertieft unsere Freude an der Natur und damit auch unsere Freude an der Chemie –

und diese Freude ist es, für die es sich lohnt, zu forschen und zu lernen.“

Zum ersten Mal war Atkins in Stuttgart, über dessen Bücher jeder Chemiker bei seinen Examen vorbereitungen geschwitzt hat. Kein Wunder, dass die Fakultät für Chemie der Universität Stuttgart fast vollständig erschien und für diesen Termin sogar eigens eine Sitzung verschoben hatte. „Besondere Referenten“, erzählt Wolfgang Flad, „das ist bei uns nichts neues. Und da wir jetzt bereits zum elften Mal die Stuttgarter Chemietage ausrichten, haben wir die Erfahrungen und auch die entsprechenden Kontakte.“



Gefragt: Autogramme von Prof. Peter Atkins

Eine Arbeitsgemeinschaft stellt sich vor: Chemische Kabinettstücke

Weiß, Rot, Grün – eine Rose, drei Farben. Eine tolle Züchtung, Magie oder was steckt dahinter? Ja, wenn Bernhard Zinsmeister mit seinen CTAs „magisch“ tätig war, dann hat sich am nächsten Morgen schon so manch einer im Labor die Augen gerieben. Die Leute hinters Licht führen, das war einst die Hauptaufgabe der Gaukler und Alchimisten auf dem Jahrmarkt, erzählt Bernhard Zinsmeister. Wer ahnt schon, dass die dreifarbige Rose zuvor mit dreigeteiltem Stiel in gefärbtem Wasser stand und nur das Weiß ihre Originalfarbe ist?

Treffen sich die TeilnehmerInnen der AG Chemische Kabinettstücke, dann steht der Spaßfaktor an erster Stelle, wenn beispielsweise anorganische Salze in einer verdünnten Wasserglaslösung zu einem bunten Chemischen Garten heranwachsen oder die Kombination von Kaliumpermanganat und Glycerin zu einem kleinen Feuerwerk führt. Mit Begeisterung sind die Schülerinnen und Schüler aber auch dabei, wenn mithilfe eines Gummi-

bärchens, das in Wasser mächtig „wächst“, der osmotische Druck einmal viel plastischer zu sehen ist als in einem Schulversuch an einer gewöhnlichen semipermeablen Membran. Und dann gibt es da auch noch richtige Wunder zum „Nachkochen“ – so das Blutwunder von Neapel. Eingetrocknetes Blut, in einer gläsernen Phiole aufbewahrt, wird dort zu bestimmten Anlässen flüssig. Was für die Gläubigen ein Wunder, ist für die Wissenschaftler das typische Verhalten einer so genannten thixotropen Mischung: In Ruhe ist sie fest, bewegt wird sie flüssig.

Auch wenn in Stuttgarts Theatern manchmal gezaubert wird, kann das Institut Dr. Flad dahinter stecken. So stammten zum Beispiel die chemischen Kabinettstücke, die beim Wunschs des Theaters im Westen auf der Bühne zu sehen waren, aus dem Labor des Instituts und auch die neue Show „Sommerfrische“ des Friedrichsbau-Varieté greift auf die Chemie des Instituts zurück.

Dialog mit dem Verbraucher geglückt: Prof. Kreher zu Gast am Institut

„Lebensmittel auf dem Prüfstand: Verhungern oder vergiften?“ Mit diesem provokanten Titel hatte Professor Dr. Richard P. Kreher seinen Vortrag versehen, den er im Rahmen der Veranstaltungen zum Jahr der Chemie in Stuttgart am 2. April im Institut hielt.

Um der Frage „Was darf man heute eigentlich noch essen?“ auf den Grund zu gehen, hatten sich viele Zuhörer im Großen Hörsaal eingefunden. Zur Einführung gab der Professor aus Dortmund einen Überblick, welche Stoffmengen man mit der modernen Analytik heute nachweisen kann. Wer beispielsweise kann sich schon ein ppb vorstellen? – Ein Zuckerwürfel, aufgelöst in der Wassermenge eines Hafenebeckens.

Laien, so eine Umfrage, können die Konzentrationsangaben von Inhaltsstoffen in Lebensmitteln nicht richtig einschätzen. Viele halten Zusatzstoffe für gefährlich, obwohl diese den ADI-Wert (Acceptable Daily Intake) sehr oft unterschreiten. Lebensmittelchemiker sehen die Zusatzstoffe mit den E-Nummern, dazu zählen unter anderem Farbstoffe, Antioxidationsmittel und Geschmacksverstärker, als unbedenklich an.



Hochkarätig besetzte Diskussionsrunde v.l.n.r.: Frank Thiedig, Klaus Mugele, Thomas Kopal (Moderator), Richard Kreher, Alexandr Parlesak

Doch wie immer, so machte Dr. Richard Kreher klar, kommt es auf die Dosis an. Laut den Experten ist jedoch ein falsches Ernährungsverhalten – so etwa Fast Food – bei weitem schädlicher für die Gesundheit des Menschen.

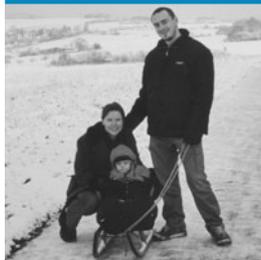
Für die Institutsschüler Andrea Grotzky und Tobias Strittmatter war ein Punkt besonders interessant: Gifte, von denen man früher nichts wusste und sie daher auch nirgends suchte, sind heute aufgrund hoch moderner Techniken nachweisbar.

In der anschließenden Podiumsdiskussion, an der Dr. Alexandr Parlesak vom Institut für Biologische Chemie und Ernährungs-

wissenschaft der Universität Hohenheim, Klaus Mugele, Vizepräsident des Landesbauernverbandes in Baden-Württemberg und Frank Thiedig von der Marketing- und Absatzförderungsgesellschaft für Agrar- und Forstprodukte Baden-Württemberg teilnahmen, wurden die Themen Verbraucherschutz, Aufklärung der Konsumenten, Deklaration der Lebensmittel hinsichtlich ihrer Inhaltsstoffe und gentechnischer Behandlung erörtert.

Die Quintessenz des Nachmittags: Der Verbraucher muss sich selbst gründlich informieren und letztendlich selbst entscheiden, was er zu sich nimmt.

Institut als Heiratsvermittler



Beide haben sie ihre CTA-Ausbildung am Institut 1994 begonnen: Simone Staiger und Bastian Krauss (LG 45). Doch erst gegen Ende der zweijährigen Ausbildung wurden sie von Amors Pfeil getroffen und 2001 stand dann die Hochzeit ins Haus.

Jetzt sind die beiden Fladianer seit über einem Jahr zu dritt. Ob Sohn Torben wohl auch seine Liebe für die Chemie entdeckt? Da werden wir ganz sicherlich noch einige Ausgaben des Benzolrings abwarten müssen.

Grüße aus dem Kiwiland

Schon in der fünften Klasse stand es für Harald Loris fest: „In meinem späteren Leben will ich etwas mit Chemie zu tun haben.“ Nach dem Abitur lag es daher für ihn nahe, am Institut Dr. Flad eine Ausbildung zum CTA zu beginnen – eine sehr interessante Zeit, an die er sich heute noch gerne erinnert. 1988 (LG 37) absolvierte Harald Loris die internationale Abschlussprüfung der ISA (International Schools Association), und – gut vorbereitet – folgte der Start ins Berufsleben.

Als CTA war Harald Loris in der Sondermüllverwertung und -entsorgung tätig, arbeitete an der Uni Heidelberg in der Aids-

Forschung, startete ein Studium der Chemischen Technologie und dann folgte „die Flucht“ nach Neuseeland.

Seit 2001 arbeitet Harald Loris nun als forensischer Toxikologe beim Institute of Environmental Science & Health (ESR) in Porirua. „Wir stellen hauptsächlich Todesursachen für die Polizei fest mittels GC/MS und LC/MS-MS“, erzählt er aus seinem Berufsalltag. Daneben stehen noch kleinere Projekte an wie beispielsweise klinische Versuchsreihen. Zusammen mit seiner neuseeländischen Freundin hat sich Harald Loris ein Haus gekauft und möchte nun im Land der



Kiwis bleiben. Dort wird er hoffentlich weiterhin treuer Leser des Benzolrings sein, wie auch die vielen anderen „Fladianer“, die sich immer wieder aus vielen Ländern in „ihrem“ Institut melden.

Erfolgreich abgeschlossen: Die ersten Projektarbeiten für das Examen

Zuerst die spannende Frage, was da auf einen zukommt, dann die erste eigenständige „Forschung“, und schließlich nach vielen neuen Erfahrungen und durcharbeiteten Wochenenden die Erkenntnis: Mehr Zeit zu haben wäre gut gewesen, aber es hat Spaß gemacht und manchmal erwachte sogar die Begeisterung.

Erstmals seit Jahrzehnten hatten die CTAs auf dem Weg zu ihrem Abschluss wieder Projektarbeiten selbstständig durchzuführen, teils unter Anleitung externer, teils interner Betreuer. „Und, wie war das so mit den externen Betreuern?“, wollte der „Benzolring“ wissen.

Einmal erklärt, gleich verstanden

Annika Lindenhahn und Martin Trautner zum Beispiel wurden von Prof.

Dr. Georg Schwedt von der TU Clausthal betreut. „Bei ihm versteht man es sofort, wenn er einem etwas erklärt“, sind sich die zwei einig. Kann sich ein Dozent ein größeres Lob wünschen? Über vier Monate lang war er bei regelmäßigen Sprechstunden am Institut für ihre Probleme ganz Ohr. Die „Analyse von Nikotin aus Tabak (blättern)“ nach historischen Vorgaben hat Martin Trautner trotz vielen Samstagsschichten im Labor so begeistert, dass er alle Tabakproben analysierte, die ihm eine Luxemburger Firma zur Verfügung gestellt hatte. Bei der „Herstellung eines historischen und Analyse eines kommerziellen Zündholzes“, war auch Annika Lindenhahns ganzer Einfallsreichtum gefragt. Trotz langer Suche war kein einziges

Buch passenden Inhalts zu finden, doch dank Internet wurde auch dieses Problem gelöst.

Chemie für die Kleinen – alles andere als einfach

Versuche ausarbeiten, die Grundschüler für die Chemie begeistern sollen, das ist schwierig,



... bin ich nicht etwa schon ein ganz großer Chemiker?

kann aber auch sehr viel Spaß machen, haben Sabrina Zimmermann und Maria Kotsopoulou erfahren. Betreut von dem Hohenheimer Chemieprofessor Dr. Peter Menzel hatten sie für das Fehling-Lab, in dem Grundschüler mit einfachen Versuchen an die Chemie herangeführt werden sollen, weitere Versuchstationen zu erarbeiten: „Wasser – ein ganz besonderer Stoff“ und „Luft, Feuer und Flamme, Brennen und Löschen“. Mit ihren ersten Überlegungen fielen sie bei den Kleinen durch, erinnern sich Maria und Sabrina – ist ja auch nicht gerade einfach, Luft zu erklären. Doch was kann mit einem Betreuer, der immer für Fragen offen ist und Ideen einbringt, schon passieren? Am Schluss hat dann doch noch

alles geklappt und Maria Kotsopoulou hatte richtig Feuer gefangen.

Überraschungen inbegriffen

Oh Schreck: „Einfluss von Säuren, Basen und Salzen auf die Proteinstruktur“ – Peter Pfundstein hatte mit einem chemischen Thema gerechnet, nicht mit Biochemie. Für zwei Monate fühlte er sich ins „kalte Wasser“ geworfen. Erschwerend kam hinzu, dass die Teamarbeit mit seinem Kollegen nicht so funktionierte wie gewünscht. Doch dann brachte das Treffen mit seinem Betreuer Dr. Axel Schunk von der Uni Erlangen Klarheit in das Projekt, und im Verlauf der Arbeit kam sogar Begeisterung für das Thema auf. Die Früchte seiner Arbeit kann Peter Pfundstein jetzt im Internet auf den

Chemie-Seiten der Uni Ulm nachlesen – „Milch in Fruchtee“ ist dort als Experiment des Monats April aufgeführt (www.chemie.uni-ulm.de/experiment/).

Ein Nordlicht am Institut

Seit September 2001 bin ich „Fladianerin“ und absolviere meine CTA-Ausbildung. Aufgewachsen bin ich in Grasberg in der Nähe von Bremen, nach Stuttgart kam ich, weil mir meine Chemielehrerin Frau Gebler das Institut Dr. Flad empfohlen hat. Nach Recherchen im Internet festigte sich mein Entschluss, mich an dieser Schule zu bewerben. Der Reiz, aus dem Gewohnten herauszukommen, war größer als alle Bedenken, was mich in der Fremde erwarten würde. „Als Fischkopp hat man es da nicht leicht und wahrscheinlich wirst du die Dozenten nicht verstehen“, warnten mich Freunde.

Was mich erwartete, war nicht nur eine neue Schule, sondern auch eine Menge neuer Erfahrungen, die ich mit Elan anging. Die erste Zeit alleine war zwar stressig, und manche Wörter verstehe ich auch jetzt noch nicht, aber dies war kein Hindernis, um viele Kontakte zu

knüpfen. An der Schule hatte ich die Möglichkeit, vielen meiner Interessen nachzugehen, sei es Umweltschutz oder das praktische Arbeiten in der Analytik und präparativen Chemie. Zudem habe ich den Schwer-



Marina Behrens

punkt Biotechnologie belegt. Immer wieder lockerten interessante Gastvorträge den Schulalltag auf und ich habe gerne bei den Aktionen mitgewirkt, die im Rahmen des Projekts „Schule ohne Rassismus – Schule mit

Courage“ stattfanden. Die Zeit am Institut Dr. Flad war nicht immer bequem, aber trotzdem kann ich allen Chemieinteressierten raten, ihre CTA-Ausbildung hier zu machen – auch ich würde mich nochmals dafür entscheiden. Die zwei Jahre lohnen sich auch vor einem Studium. Jetzt werde ich mich Richtung Norddeutschland orientieren, doch sollte es sich ergeben, dann würde ich gerne nach Stuttgart und vielleicht auch an das Institut Dr. Flad als Assistentin zurückkommen.

PTA-Schnuppertage sehr gefragt

Pharmazeutisch-technische Assistentin – ein Beruf für mich? Diese Frage scheinen sich immer mehr Jugendliche zu stellen, denn der Einladung des Instituts zu den PTA-Schnuppertagen folgten viele. „Das Angebot war regelrecht ein Renner“, erzählt Wolfgang Flad, der es sehr gut findet, wenn die Jugendlichen ihre Berufswahl nicht dem Zufall überlassen und daher über den späteren Beruf möglichst frühzeitig so viele Informationen wie möglich eingeholt werden.

Außerdem wurde den Gästen ein reichhaltiges Programm an Experimenten geboten. Unter Anleitung durften sie Hustenbalsam sowie einen Tee herstellen. „Die Betreuung war ausgezeichnet, denn wenn man etwas



nicht verstanden hat, wurde einem sofort geholfen“, stellte Andrea Sturm aus Eschach erfreut fest. Im September 2004 wird sie ihre Ausbildung als PTA am Institut starten, und der Schnuppertag hat ihr deutlich gezeigt: Diese Entscheidung war goldrichtig.

Die Termine weiterer PTA-Schnuppertage, zu denen man sich anmelden muss, erfährt man bei telefonischer Nachfrage oder kann sie im Internet nachsehen:

Tel: 0711-63 74 60
Fax: 0711-63 74 618
www.chf.de

Bei den Erklärungen von Sabrina Zimmermann sind die Kleinen ganz Ohr



PTA-Preiswettbewerb

Das Lösungswort lautete – wie könnte es anders sein – Apotheke. Unter den vielen richtigen Einsendungen fiel das Los auf Kerstin Keck aus Aalen, die nun einen Freiplatz für die PTA-Ausbildung im Institut ihr Eigen nennen kann. Im Herbst wird sie ihre Ausbildung beginnen.

Institut wird Fördermitglied beim Club of Budapest

Seit Herbst 2002 ist das Institut Dr. Flad Fördermitglied beim Club of Budapest, dessen Generalsekretariat jüngst nach Stuttgart umgezogen ist, und engagiert sich bei dessen weltweiter Initiative „You Can Change the World“. Am 5. Mai besuchte Generalsekretär Peter Spiegel das Institut. Er berichtete über die Arbeiten des Club of Budapest und diskutierte mit den Schülerinnen und Schülern.

Ervin Laszlo, Professor für Systemwissenschaften, war 1968 einer der Gründer des berühmten Clubs of Rome, der weltweit

für Aufsehen sorgte. Während man sich hier vor allem mit Wirtschafts- und Entwicklungsmodellen befasste, will der von Laszlo 1993 gegründete Club of Budapest, ein neues globales ver-



THE CLUB OF BUDAPEST

antwortungsbewusstes Denken fördern und ethische Grundlagen des Handelns vermitteln. Zu seinen Mitgliedern zählen Persönlichkeiten wie der Dalai Lama, Paulo Coelho oder Václav Havel.

Das Logo des Clubs zeigt die Kettenbrücke, die die Donaustädte Buda und Pest verbindet. Im Mai 1997 wurde der Club of Budapest Deutschland e.V. gegründet, die erste internationale Preisverleihung fand im Juni des Gründungsjahres in der Frankfurter Paulskirche statt. Der Preis ging an Michail Gorbartschow.

Die Zusammenarbeit zwischen Institut und Club ist ideal, verfolgen doch beide Institutionen Erziehungs- und Bildungsaufgaben für die Zukunft: Junge Menschen zum eigenständigen Denken anzuleiten.

Frag nach bei Flad ...

Rund um die Chemie treffen beim Institut immer wieder Anfragen ein, die – versehen

mit den besten Grüßen – stets beantwortet werden. Sei es die fachliche Erklärung, weshalb Hirschhornsalz und Pottasche beim Erhitzen „verschwinden“, oder was sich hinter der Bezeichnung Cremor tartari verbirgt, auf die der Nachfragende in seiner umfangreichen Sammlung alter Kochbücher stieß. Aber auch ganz andere Bitten werden erfüllt. So fragte beispielsweise das Saarländische Ministerium für Bildung, Kultur und Wissen-

schaft nach, ob es ein Bild, das bei einem Schüleraustausch 1994 in Frankreich entstand und



Schüleraustausch Mai 1994: An diesem Bild hatte sogar ein Ministerium Interesse

schäft nach, ob es ein Bild, das bei einem Schüleraustausch 1994 in Frankreich entstand und

auf den Internetseiten des Instituts im Fotoalbum zu sehen ist, als Titelbild für eine Broschüre verwenden dürfe. Natürlich durften sie, denn immer ist das Institut bemüht, allen Anfragen gerecht zu werden.

Lehrerfortbildung

Nicht nur Schüler drücken die Schulbank, auch Lehrer lassen sich auf diesem Möbel nieder, wenn sie auf der Suche nach neuen Anregungen für einen interessanten Chemieunterricht sind.

Eine Möglichkeit dazu bot am 29. März wieder einmal das Institut Dr. Flad in Stuttgart. „Chemie fürs Leben“ hieß der von Prof. Menzel geleitete und von Prof. Dr. Alfred Flint und Dr. Julia Freienberg durchgeführte Workshop. Am Beispiel von Zitronensaft und dem in fast keinem Haushalt fehlenden Rohrfrei präsentierten die Wissenschaftler der Universität Rostock



Prof. Alfred Flint mit einem ganzen Korb voll von „Chemie fürs Leben“

So wurde beispielsweise die Wirkung von Säuren auf Lebensmittel, Marmor und Knochen hinterfragt, Backpulver „unter die Lupe genommen“ und sogar auch als Kohlendioxid-Feuerlöscher eingesetzt.

„Es waren sehr informative, anregende Stunden mit vielen Aha-Effekten, die ich nicht missen möchte. Voller neuer Anregungen und energiegeladener, wäre ich am liebsten gleich in die Schule gefahren, um alles Gehörte in die Tat umzusetzen und das Gesehene

noch am selben Tag mit meinen SchülerInnen auszuprobieren“, sagte Barbara Krüger, die auch bereitwillig einräumte, zu den Menschen zu zählen, die normalerweise nicht so leicht zu begeistern sind.

Nach den insgesamt 35 Versuchen waren sich die hochmotivierten Lehrerinnen und Lehrer einig: Es hat sich mal wieder voll und ganz gelohnt, die Schulbank im Institut zu drücken. Und dieser Meinung werden sich hoffentlich bald auch deren Schülerinnen und Schüler anschließen und vielleicht eine neue Liebe entdecken – die zur „Chemie fürs Leben“.

Anjela Fischer ist beste Demoskopin

Allensbach, Emnid, Forsa und Infratest dimap, sie alle ließ

von der Zeitschrift Politik und Unterricht ausgeschrieben

Anjela Fischer weit hinter sich mit ihrer Prognose für die Bundestagswahl 2002. Mit gerade mal 1,2 Prozentpunkten hatte die 20-jährige Heilbronnnerin die größte Treffsicherheit bewiesen und wich nur unwesentlich vom offiziellen Ergebnis ab. Bei dem



Wahlquiz brachte sie diese Vorhersagegenauigkeit an die Spitze der insgesamt sieben Hauptgewinner. Die PTA-Schülerin im 1. Ausbildungsjahr darf nun an einer Studienfahrt teilnehmen, die nach Breslau, Krakau und Prag führt.



Ein Knoten im Knochen – einfach unvergesslich

Chemie mit viel Alltagsbezug und eine ganze Reihe von Versuchen, bei denen die Schülerinnen und Schüler möglichst oft auch selbst aktiv werden können.

Preisfrage



Warum schreitet das Rosten von Eisen an einer Stelle, die bereits zuvor Rost ange-setzt hatte, deutlich

rascher voran als am blanken Eisen?

Einsendeschluss ist der 31. Oktober 2003

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir das neue Buch von Ervin Laszlo: MACROSHIFT Die Herausforderung.

(Untertitel): Wir können die Welt ändern. „Dieses Buch ist eine Herausforderung an Vordenker und Pioniere und an den schöpferischen Genius der Menschheit“.

Sir Peter Ustinov (Ehrenmitglied des Club of Budapest)

Lösung der letzten Preisfrage

Die Lösung der letzten Preisfrage und die/der GewinnerIn sind ab 1. Juni im Internet nachzulesen.

Homepage wird weltweit besucht

Auf die Internetseiten des Instituts wird aus aller Welt zugegriffen – ersichtlich auch an den eingehenden Lösungen für das Preisrätsel und das PSE-Quiz, die das Wissen der Surfer herausfordern.

So ging jüngst etwa ein Preis in Buchform an Petra Hofman in die USA. Sie hatte die richtige Antwort auf die Preisfrage des Monats November eingereicht. Der Preis für das monatliche PSE-

Quiz, das sich mit den Elementen des Periodensystems beschäftigt, ging im Februar in die Schweiz an Andreas Früh.

Wer an den nächsten Rätseln interessiert ist und sein Bücherregal mit interessanter und lehrreicher Gewinner-Lektüre füllen möchte, der wird im Internet unter www.chf.de/Benzolring/preisraetsel.html und unter www.chf.de/edutek/PSE-Quiz.html fündig.

Flad direkt

Post:
Institut Dr. Flad
Berufskolleg für Chemie,
Pharmazie und Umwelt
Breitscheidstraße 127
70176 Stuttgart

Telefon:
(0711) 6 37 46-0

Telefax:
(0711) 6 37 46-18

E-Mail:
flad@chf.de

Internet:
<http://www.chf.de>

Impressum

Der Benzolring
Informationen aus dem
Institut Dr. Flad Stuttgart

Herausgeber/Redaktion:
Verlags- und Pressebüro Kopal,
Leinfelden-Echterdingen.

Layout: BUCHprojekt, Tübingen
Druck: TC Druck, Tübingen.

© 2003 by Flad.

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck gestattet.
Bilder werden auf Wunsch zur
Verfügung gestellt.
Zwei Belegexemplare erbeten.

ISSN 0943-3104



Flad

CHEMIE
PHARMAZIE
UMWELT